

Dammerau, der eine besonders glückliche Hand in diesen Funden zeigt, für seine Mühe und Arbeit. Herr Kleemann gab nunmehr Anregungen, wie man die Arbeit der Heimatforschung durch Unterstützung der Schuljugend erleichtern könne. Herr Schulrat Scholz sagt seine Unterstützung in dieser Angelegenheit zu. Ferner berichtet Herr Kleemann noch über die Besichtigung einer sehr schönen Steinsammlung, die sich in einem kleinen Dörfchen unseres Kreises in Privatband befindet. Nach Erledigung weiterer Anfragen schloß die Sitzung nach einer Stunde außerordentlich gemüthlichen Beisammenseins.

Lesefrüchte und Bausteine

— Die Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte zu Baugen teilt uns mit, daß vom 3. bis 6. Juni in Baugen die Berufsvereinigung deutscher Prähistoriker ihre dritte Tagung abhalten wird. Neben Beratungen beruflicher Art werden zahlreiche Vorträge über die gegenwärtig schwebenden Fragen der Vorgeschichtsforschung geboten werden. Am Freitag, den 5. Juni, soll eine Fahrt quer durch die Oberlausitz stattfinden, bei der das Museum Löbau und die hervorragende Landeswarte des Herrnhuter Hutberges besucht werden sollen. Das Ziel der Fahrt ist das Städtchen Ostritz, wo bereits durch Grabungen sehr interessante Aufschlüsse in den verschiedenen Burgwällen vorbereitet sind. Die Mitglieder der Baugner Gesellschaft sind zu den Veranstaltungen eingeladen.

Baugen, 5. Mai. Die Grabungen auf dem Gräberfeld Baugen-Kriegersiedlung schreiten rüstig vorwärts. In letzter Zeit sind abermals zahlreiche Gräber entdeckt und vor der Zerstörung durch die Bauarbeiten bewahrt worden.

Ostritz, 1. Mai. Erneute Grabungen in der städtischen Sandgrube förderten ein weiteres Grab der älteren Lausitzer Zeit zutage wie auch einen neuen Eisenschmelzkern. Nach neueren Meldungen ist ein 4. Grab am 6. Mai entdeckt worden, das auch eine Bronzenadel enthielt. Am Beensberg wurden mehrere Aufschlüsse vorbereitet, diese zeigten deutlich, daß der Aufbau des Walles aus einem Mauerwerk besteht, das von Balken und Granitbrocken errichtet wurde. Bei der Zerstörung der Burg geriet das Holzwerk in Brand und erhitzte dadurch das zwischenliegende Gestein so stark, daß der Quarz darin verschlackte und glasigen Fluß nunmehr darstellt. Die Abdrücke der Balken in diesen Glasschlacken konnten im Lichtbild festgehalten werden.

Löbau. In letzter Zeit sind mehrfach Meldungen über Funde von Paläolithen aus hiesiger Gegend durch die Presse gegangen. Die mit vorgelegten Stücke entstammen durchweg den Ablagerungen der eiszeitlichen Ströme, durch Stoß und Schlag im dahinschießenden Flußwasser können derartige Feuersteinbildungen entstanden sein. Jedoch gebe ich gern zu, daß sich unter den von H. Bräuer und seinen Freunden gesammelten Fundstücken einige befinden, die durchaus die Form altsteinzeitlicher Artefakte besitzen. Damit ist jedoch noch nicht gesagt, daß sie solche darstellen, diese Formen können auch ohne menschliches Zutun von der Natur geschaffen werden. Die Arbeit der Löbauer Herren ist außerordentlich verdienstlich, ich wünsche ihnen vollen Erfolg und halte es auch für durchaus wahrscheinlich, daß wir eines Tages zweifelsfrei von Menschen hergestellte altsteinzeitliche Werkzeuge aus der Oberlausitz erhalten werden. — Es ist bedauerlich, daß immer wieder, zuletzt in einem E. M. L. gezeichneten Vortragsbericht, gänzlich unmotivierte Angriffe auf Lausitzer Prähistoriker ohne Namensnennung erfolgen.

Dr. Frenzel.

Meißen. Eine wendische Burgwall-Urne ist vor einigen Tagen beim Rigolen eines Landstückes der Spargelplantage des Herrn A. Lorenz in Sörnwitz vom Sohne des Besitzers in etwa 75 Zentimeter Tiefe gefunden worden. (Baugner Nachrichten.)

Wallendorf (Kr. Löwenberg), 21. April. Brand einer Schrothholzkirche. Die hiesige Pfarrkirche — ein malerischer Schrothholzbau aus dem Jahre 1676 — ist einem Brande zum Opfer gefallen. Vor Ausbruch des Feuers befanden sich in der Kirche nur zwei Knaben. Man vermutet, daß zuerst der Schleier an der Monstranz

oder eine der künstlichen Blumen durch eine Kerze in Brand geraten ist. Da der Altar bis nahe an die Decke reichte, stand diese und das Holzdach sofort in Flammen. (Niederschles. Ztg.)

Ober-Glogau, 30. April. Bei Erdarbeiten stieß man an der Ringlinie in einem aus dem Jahre 1632 stammenden Friedhof auf einen unter diesem befindlichen zweiten Friedhof aus der jüngeren Steinzeit (3000 bis 2000 Jahre vor Christi). Auf dem ersteren, welcher zwischen der Stadtmauer und den ehemaligen Ringhäusern lag und bis zur Schule sich hinzog, fand man schon 1890 bei Um- und Neubauten größere Mengen gut erhaltener Knochen. Auf diesen Friedhöfen findet man bei jedem Spatenstich Nachweise vorgeschichtlicher Siedelungen.

(Niederschlesische Zeitung.)

Stolpen. Die entdeckte Radiumquelle bei Stolpen-Lauterbach bildet noch immer das Wander- und Wallfahrtsziel vieler. Während der Osterfeiertage sind Hunderte hier gewesen. Ihr Ruf ist schon weithin gedrungen, denn es kommen selbst aus weitester Umgegend Leute nach hier, um die Quelle zu schauen und ihr Wasser zu trinken oder sonst zu gebrauchen. Man berichtet schon von großen Erfolgen. Es ist gar nicht ausgeschlossen, daß Stolpen ein berühmtes Radiumbad wird. — Die Quelle befindet sich nicht allzu weit vom Wege, der von Stolpen nach Lauterbach führt und liegt auf Röthendorfer Flur, die nach Stolpen gehört. Der Besitzer jenes Grundstücks, in dem die Quelle fließt, ist ein Lauterbacher. — Die Röthendorfer Flur erinnert an ein im Hussitenkriege verwüstetes Dorf, das Röthendorf hieß und in einem Grunde lag, der sich vom Stolpen-Lauterbacher Wege aus hinab zum Wesenigtale zog. In diesem nach Südwesten zu geöffneten Grunde stehen noch heute einsam einige Wirtschaften, die Röthendorfer Häuser genannt. Sogar Teiche sind noch vorhanden. Das Gelände ist zur Anlage eines Dorfes recht wohl geeignet und so ist es gar nicht ausgeschlossen, daß im Laufe der nächsten Jahre, wenn die entdeckte Radiumquelle den gehegten Erwartungen entsprechen sollte, ein neuer Ort entsteht und dem man vielleicht zur Erinnerung an alte Zeit den Namen Röthendorf gibt. — Der Ausblick von da ist einzig schön und weit umfassend. Das Auge schweift bis hinüber zum Kamme des östlichen Erzgebirges.

(Löbauer Postillon.)

— **Abholzungen und Denkmalpflege.** Der preussische Minister für Volkswohlfahrt ordnet, einer Mitteilung des Amtlichen Preussischen Pressedienstes zufolge, an, daß in Fällen, in denen durch die Abholzung Interessen der Denkmalpflege betroffen werden, vor der Genehmigung von Abholzungsanträgen den Provinzial-(Bezirks-) Konservatoren Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben ist. (Marklissaer Anzeiger.)

Rohlfurt O.L., 16. April. Wildernde Hunde sind der Jagd ungemein schädlich und können ein Revier, ob groß oder klein, direkt entvölkern. Erstens reißen sie jedes Stück Wild, dessen sie habhaft werden können, an und dann beunruhigen sie durch ihr stunden- und tagelanges Herumhegen das Revier dermaßen, daß das Wild in ruhigere Gegenden überwechelt. Ein krasses Beispiel dazu bildeten vor einigen Tagen hier vier Hunde, die in Gemeinschaft jagten, ein Reh zu Stande gehegt und ihm die Decke bereits heruntergerissen hatten, als der Jagdpächter, Herr Schön, dazu kam und das bedauernde Tier töten konnte. Den Besitzern solcher wildernder Hunde sei dieser Fall zur Warnung mitgeteilt, der durchaus nicht vereinzelt dasteht. Hundebesitzer haben die Pflicht, auf ihre Hunde zu achten und sie kurz zu halten oder an die Kette zu legen. Andernfalls müssen sie es sich gefallen lassen, daß der Förster oder Jagdpächter, der sie beim Wildern trifft, sofort erschießt. (Sörliger Nachrichten und Anzeiger.)

— **Eine teure Jagd.** Die kleine, 570 Morgen umfassende Gemeindejagd Rehnsdorf bei Drebkau (N.-L.) wurde Dienstag, den 14. April, verpachtet. Sie ist ringsumgeben von der Gutsjagd, hat kein Standwild, und ist auf den Wechsel aus der Gutsjagd angewiesen. Der bisherige Pächter zahlte dafür den in der Vorkriegszeit üblichen und angemessenen Preis von 150 Mark, dagegen brachte sie bei der diesmaligen Verpachtung 430 Mark. Den Zuschlag erhielt ein Lokomotivführer aus Cottbus, weil die beiden anderen Höchstbietenden, ein Cottbuser Fabrikant und ein